Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Bezieher am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

59. Jahrgang. № 207. Mittwoch, 28. Juli 1915.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Sammelnummer für sämtliche Telephonanschlüsse: 25 241. Nachtanschluß: 20 011.

Bezugs-Gebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- u. Montagen nur einmal) 2.50 M., durch auswärtige Annahmestellen bis 3.25 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). Ausland: Oesterreich-Ungarn 5.45 Kr., Schweiz 5.65 Frks., Italien 7.17 Lire. — Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.") zulässig. — Unverlangte Schriftstücke werd. nicht aufbewahrt.

Anzeigen-Preise Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die einspaltige Zeile (etwa 8 Silben) 30 Pf., die zweispaltige Zeile auf Textseite 70 Pf., die zweispaltige Reklamezeile 1.50 M. — Ankündigungen in Nummern nach Sonn- und Feiertagen erhöhte Anzeigen-Preise. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Jedes Belegblatt 10 Pf.

Mißglückte Gegenoffensive der Russen gegen unsere Narew-Armee.

7260 Russen gefangen, 13 Maschinengewehre erbeutet. — Mißerfolge französischer Angriffe. — Ein französisches U-Boot in den Dardanellen versenkt. — Die Menschenverluste der Vierverbandsmächte. — Die bedrohte Lage der Italiener in Nordafrika.

Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 27. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Schwache französische Handgranatenangriffe nördlich von Souchez und Sprengungen in der Gegend von Lemesnil in der Champagne waren erfolglos.

In den westlichen Argonnen besetzten wir einige feindliche Gräben.

Auf die Beschießung von Thiaucourt antworteten wir abermals mit Feuer auf Pont-à-Mousson.

In den Vogesen setzte sich der Feind gestern abend in Besitz unserer vordersten Gräben auf dem Lingekopf (nördlich von Münster).

Bei Ronca (nordwestlich von Tourcoing) wurde ein französisches, bei Peronne ein englisches Flugzeug zum Landen gezwungen; die Insassen wurden gefangengenommen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Ein Vorstoß aus Mitau wurde von uns abgewiesen. Zwischen Poswol (südlich von Mitau) und dem Njemen folgen wir dem weichenden Gegner.

Die Russen versuchten gestern, unsere über den Narew vorgedrungenen Truppen durch einen großen, einheitlich aus der Linie Goworowo (östlich von Rozan)—Wyszkow—Serock (südlich von Pultusk) angesetzten Angriff zurückzudrängen; die russische Offensive scheiterte völlig; 3319 Russen gefangen, 13 Maschinengewehre erbeutet. Oestlich und südöstlich von Rozan drangen unsere Truppen hinter dem geworfenen Feinde nach Osten vor; am Prut (südöstlich von Pultusk) wird noch hartnäckig gekämpft. Vor Nowo-Georgiewsk und Warschau keine Veränderung.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Vor Iwangorod nichts Neues.

Nördlich von Hrubieszow warfen wir den Feind aus mehreren Ortschaften und nahmen 3941 Russen (darunter 10 Offiziere) gefangen. Im übrigen ist die Lage bei den deutschen Truppen des Generalfeldmarschalls von Mackensen unverändert.

(W. T. B.) Oberste Heeresleitung.

Der amtliche türkische Kriegsbericht.

Das türkische Hauptquartier teilt mit: Heute vormittag 8 Uhr haben wir das französische Unterseeboot „Mariotte" in der Meerenge zum Sinken gebracht. 31 Mann der Besatzung sind gefangen worden. Bei Ari Burnu haben wir am 24. Juli Bomben geworfen und einen Brand in den feindlichen Schützengräben verursacht. Am 25. Juli hat unsere Artillerie einen Teil der feindlichen Gräben und Drahthindernisse gegenüber unserem linken Flügel zerstört. Sie hat die Stellungen und rückwärtigen Verbindungen des Feindes beschossen und ihm erhebliche Verluste beigebracht. Bei Seddul Bahr war Infanteriefeuer und Geschützkampf mit Unterbrechungen. Die feindliche Artillerie verwendet weiter Stickgasbomben. Am 25. Juli nahm bei Seddul Bahr eine kleine türkische Erkundungsabteilung des linken Flügels einen Teil der feindlichen Schützengräben fort, vernichtete die Verteidiger und erbeutete 400 Gewehre mit Munition, sowie Säcke voller Bomben. Unsere Küstenbatterien beschossen die Stellungen und das Lager des Feindes an der Küste von Seddul Bahr mit Erfolg. Der Feind erwiderte ohne Wirkung. Feindliche Flieger haben Bomben auf das Lazarett von Halil Pascha geworfen, obgleich das Zeichen des Roten Halbmondes wagerecht über dem Lazarett ausgespannt und deutlich sichtbar war. An den anderen Fronten war nichts Bemerkenswertes. (WTB.)

b. **Konstantinopel.** (Priv.-Tel.) Das in der Meerenge zum Sinken gebrachte französische Unterseeboot „Mariotte" ist von einem deutschen Unterseeboote angegriffen und vernichtet worden.

Zur Räumung Warschaus.

Wie die Berliner Morgenblätter aus Stockholm melden, befahl der Gouverneur von Warschau, die gesamte Ernte innerhalb dreier Tage einzubringen. Was stehen bleibe, würden die Truppen in Brand stecken. (W. T. B.)

Ein russisches Riesenflugzeug zur Landung gezwungen.

„Rjetsch" berichtet über einen Kampf des russischen Riesenflugzeuges „Ilja-Murowets" mit drei deutschen Flugzeugen. Das russische Flugzeug sei infolge von Zufälligkeiten verhindert gewesen, seine Bewaffnung anzuwenden. Es erhielt 16 Treffer in den Benzinbehälter und unzählige Löcher in den anderen Teilen. Nach einer halben Stunde mußte es daher niedergehen. Der Führer hatte zwei Verwundungen. (W. T. B.)

Russische Greuelmeldungen.

„Nowoje Wremja" und „Rußkoje Slowo" bringen, abgesehen von täglichen Greuelberichten jetzt noch andere haarsträubende Meldungen, angeblich Aussagen eines gefangenen österreichischen Offiziers, der erzählt haben soll, die deutschen Truppen würden besonders dazu angelernt, die russischen Gefangenen zu Tode zu martern. Diese werden deshalb gewarnt, sich lebendig in Feindeshand zu begeben. (W. T. B.)

Keine Aenderung im Kurse der inneren Politik Rußlands.

„Rjetsch" weist darauf hin, daß von einer Aenderung im Kurse der inneren Politik nicht die Rede sein könne. Es sei sehr zweifelhaft, ob man mit dem Ministerwechsel dem Ziele nähergekommen sei. (WTB.)

Die neuen französischen Aushebungen.

Der „Temps" meldet: Die Aushebungsarbeiten für die Jahresklasse 1917 und die zurückgestellten Mannschaften der Jahresklassen 1913, 1914 und 1915 wurden am Sonnabend beendet. (W. T. B.)

Die Menschenverluste der Entente.

b. So eifrig die Franzosen in ihrem eigenen Lande die Verluste verheimlichen, so scheinen sie doch durch ihre ausländischen Hilfsorganisationen, wenn nötig, Zahlenangaben bekanntzugeben. Wie die „Frankf. Ztg." dem „Financial Chronicle" entnimmt, hat die französische Hilfsgesellschaft in Newyork am Mittwoch vor 14 Tagen dort einen Aufruf veröffentlicht und dabei angegeben, daß bis 1. Juni 1915, also zu einer Zeit, in der die Schlacht bei Arras mit ihren schweren Verlusten noch nicht abgeschlossen war, die Menschenverluste der Republik sich auf 1 400 000 Mann stellen, davon werden rund 400 000 als tot, 700 000 als verwundet und die restlichen 300 000 als gefangen bezeichnet. Derselben Quelle wird eine Schätzung für die Engländer entnommen, wonach bis 1. Juni 116 000 gefallen sind, 229 000 seien verwundet und 83 000 vermißt oder gefangen, zusammen also 428 000. Für Rußland lauten die als vage bezeichneten Angaben, offenbar viel zu niedrig, auf 733 000, 1 982 000 und 770 000, zusammen also 3½ Millionen. Die Ziffern für Rußland können darum nicht stimmen, weil allein 1½ Millionen Russen als gefangen gemeldet sind.

Die „heilige Einigkeit" in der französischen Kammer.

Nach dem „Temps" ist in der letzten Beratung der Vorsitzenden der Kammergruppen und Ausschüsse über eine feierliche Kundgebung zur Bekräftigung der von Poincaré am 4. August 1914 verkündeten „heiligen Einigkeit" verhandelt worden. Namens der Regierung soll dabei Viviani, namens der Kammer Deschanel sprechen. (WTB.)

Die erregte Stimmung in der französischen Kammer hat sich noch verschärft und findet ihren Ausdruck in Konferenzen der fünf Kammergruppen der Linken über schärfere parlamentarische Kontrolle der Regierung. Gegenstand der Angriffe gegen das Ministerium waren in erster Linie die Mißstände im Sanitätswesen und zwar besonders die mangelhafte Fürsorge der Verwundetentransporte aus den Dardanellen, über die der Marineminister Augagneur einen unbefriedigenden Inspektionsbericht erstattete. Auch von den Parteien der Rechten werden dem Ministerium Schwierigkeiten bereitet. Man bezeichnet es als durchaus möglich, daß der Senat die Regierungsvorlage betreffend den Handel mit dem feindlichen Auslande ablehnt.

Urlaub des belgischen Außenministers.

Der „Temps" schreibt: Der belgische Minister des Auswärtigen Davignon muß aus Gesundheitsrücksichten einen langen Urlaub antreten. Der ehemalige belgische Gesandte in Berlin, Baron Beyens, wurde mit der vorläufigen Führung der Geschäfte des Ministeriums des Auswärtigen beauftragt. (W. T. B.)

Englische Eingeständnisse unserer U-Boots-Erfolge.

b. Die Anzeichen mehren sich, daß man in England immer deutlicher erkennt, welche grundlegende Bedeutung der U-Bootkrieg Deutschlands für die wirtschaftliche und machtpolitische Bedrohung Englands hat. Die Wirkungen unserer U-Boote sind eben derart, daß man es in England nunmehr für besser befindet, dieselben nicht mehr zu verheimlichen oder zu verschleiern; man sieht sich vielmehr genötigt, der „Wahrheit die Ehre" zu geben, um den angeblichen Schutz vor der U-Bootsgefahr wirksam vertreten zu können. Auch die streikenden Kohlenarbeiter hat man, wie wir in der „Times" vom 15. Juli lesen können, darauf verwiesen, daß die Verminderung der englischen Kohlenförderung eine Schwächung der englischen Flotte bedeute. „Ohne Kohle", so führt ein liberaler Abgeordneter vor dem größten Kohlenwahlkreis Englands aus, „werde die Bedrohung durch Unterseeboote immer größer und intensiver werden und das ganze Volk ernstlich vor einer Nahrungsmittelnot stehen, dadurch, daß auswärtige und koloniale Zufuhren versenkt werden würden". Vor allem aber hebt neuerdings der Marine-Korrespondent der „Times" die außerordentliche Bedrohung Englands durch deutsche Unterseeboote hervor. „Aus der Korrespondenz der Times", so schreibt er am 16. Juli, „geht hervor, daß Schiffseigentümer und Kaufleute anfangen, über die beständigen Verluste von Schiffen durch Unterseebootangriffe sehr besorgt zu sein. Obschon Mr. Churchill in Dundee gesagt hat, daß die Bedrohung durch Unterseeboote auf ein bestimmtes Gebiet beschränkt ist, hat, soweit wir offiziell unterrichtet sind, eine Verringerung der Angriffe nicht stattgefunden und die Tonnage, welche zerstört worden ist, ist nicht geringer, als sie irgendwann gewesen ist, solange die Blockade besteht". Der Korrespondent wendet sich dann mit Nachdruck gegen gewisse Ausführungen von Lord Selborne, der an Hand ihm zugegangener Briefe erklärt habe, daß in England noch alles beim Alten sei. „Diese Anschauungsweise," so fährt der „Times"-Korrespondent fort, „erscheint mir sehr gefährlich, denn unser Land sollte beständig daran erinnert werden, daß die maritime Kraft Deutschlands bisher noch ungebrochen ist." Im Hinblick hierauf glaubt der Marinekorrespondent mit Nachdruck darauf verweisen zu müssen, daß in der kommenden Zeit sowohl eine Vermehrung der Unterseeboote selbst als auch eine Häufung ihrer Angriffe zu erwarten sei. Wir können mit diesen Darlegungen nur zufrieden sein. Haben doch die deutschen Unterseeboote neben ihrer Hauptaufgabe, Warenzufuhr nach England zu vernichten, auch vor allem diejenige, durch eine ständige Bedrohung der Schiffahrt an den englischen Küsten die Kosten des englischen Außenhandels noch weiter in die Höhe zu treiben.

Sir Edward Grey

verließ am Sonnabend London für einen kurzen Urlaub. Der Augenarzt ist mit der Besserung seiner Augen sehr zufrieden. (W. T. B.)

Englische Verluste.

Die letzte englische Verlustliste enthält 55 Offiziere und 2000 Mann. (W. T. B.)

Die demoralisierende Wirkung der neuen englischen Anleihe.

Der Börsenbericht des „Daily Telegraph" sagt: Der Mindestpreis der Konsols ist von 66⅝ auf 65 Prozent herabgesetzt worden. Die Emission der Kriegsanleihe von 4½ Prozent hat eine demoralisierende Wirkung auf erstklassige Wertpapiere gehabt. Die übliche Liste von 387 repräsentativen Börsenwerten weist einen Rückgang des Gesamtwertes von nicht weniger als 99 Millionen Pfund auf während des Zeitraumes vom 21. Juni bis 20. Juli. (W. T. B.)

Die Schlacht am Isonzo.

Dem „Lok.-Anz." wird aus dem Kriegspressequartier gemeldet: Das Ringen um die Isonzolinie, das zu den gewaltigsten und furchtbarsten Kämpfen des Weltkrieges geworden ist, dauert mit erneuter Heftigkeit nun schon eine Woche an. Aber noch immer ist eine Entscheidung nicht abzusehen. Auch in der dritten Isonzoschlacht richtet sich der Hauptsturm der Italiener gegen das Plateau von Doberdo, das er mit seinem Artilleriefeuer überschüttet. Von Fesselballons aus leiten die italienischen Artilleriebeobachter das Feuer überall hin und lenken es selbst gegen einzelne Fahrzeuge und Personen. Drei Tage brüllten hier die Geschütze nahezu ununterbrochen, und nach einer Pause von wenigen Stunden hat dann das furchtbare Feuer abermals eingesetzt. Mit bewunderungswürdigem Heldenmute halten aber die Truppen, die sich aus nahezu allen Völkern der Monarchie zusammensetzen, stand, und selbst wenn es dem Gegner gelingt, in eine oder die andere Stellung einzudringen, erfreut er sich nicht lange dieses Erfolges. Der zweite Stoß der Italiener richtet sich gegen Görz, um das sich immer neue heftige Kämpfe entwickeln, in denen der Feind nach Aussagen von Gefangenen bisher schon schwere Verluste erlitten hat. Insbesondere ein italienisches Armeekorps hat bei diesen Kämpfen schon nahezu ein Drittel seines Standes eingebüßt. Feindliche Flieger versuchen zur Unterstützung der Operationen die Bahnlinie im Rücken unserer Stellung wiederholt zu stören; insbesondere über Nabresina erscheinen immer wieder feindliche Flugzeuge, die Bomben abwerfen, ohne bisher größeren Schaden angerichtet zu haben.

Ein italienischer General gefallen.

„Giornale d'Italia" meldet, daß General Candore, dessen Truppen Ala besetzt haben, in der Schlacht am Carso getötet worden ist. (W. T. B.)

Die Araber vor den Toren von Tripolis.

b. Nach Berichten des „Secolo" aus Tripolis sind die feindlichen Araber bereits vor den Toren der Stadt Tripolis angekommen. Unter den Europäern ist eine Panik ausgebrochen, und sie verlassen in Eile die Stadt und Afrika. In voriger Woche haben die Araber einen Angriff in Massen auf Zara, etwa 9 Kilometer von Tripolis, ausgeführt, wurden aber zurückgeschlagen.

Die Serben richten sich in Albanien ein.

Die Mailänder „Sera" meldet zensiert, daß die Serben in allen besetzten Gebieten Albaniens serbische Postanstalten und Gerichtsbehörden einsetzen. Die Beschwerden der italienischen Konsulate blieben ohne Beachtung.

Ueber die Kämpfe einer deutschen Division in Galizien

wird uns geschrieben:

Fast immer wird von gegnerischer Seite behauptet, daß es lediglich überlegene deutsche schwere Artillerie sei, die die Erfolge in Galizien verursacht habe. Bei mancher Gelegenheit war es unserer Division vergönnt, zu beweisen, daß deutsche Infanterie auch ohne Artilleriewirkung, selbst überlegener feindlicher Infanterie gegenüber, siegreich ist.

Am 6. Mai traf die aus kampferprobten Infanterie-Regimentern zusammengesetzte Division, die nach erfolgreichem Sturm auf die Linie Gorlice—Sekowa in ständiger Verfolgung war, spät nachmittags in Wietrzno ein. Der im Kraftwagen vorausgefahrene Divisions-Kommandeur fand hier folgende Lage vor:

Die Nachbar-Division stand auf den Höhen nördlich Dukla mit der Front nach Süden, um alles abzufangen, was vom Feinde noch aus diesem Karpathen-Paß herauskam. Inzwischen hatte der Gegner alle verfügbaren Kräfte, darunter eine frische Division aus der Gegend Krosno herangeführt und die Höhe des Naphthabrunnens nördlich Rowne erreicht. Die verfügbaren Reserven — etwa sechs Kompagnien — der Nachbar-Division waren hier angesetzt; lagen aber noch 6 Uhr abends dem mehrfach überlegenen Feinde gegenüber, ohne vorwärts zu kommen.

Vor unserer Division lag eine schwere Aufgabe. Schwer sowohl für die Führung, wie für die Truppe. Zweifelsohne wäre der Gegner am nächsten Tage, nachdem die gesamte schwere Artillerie aufgefahren, zurückgeworfen worden, wahrscheinlich ungeschlagen abgezogen. Aufgabe der Division war es, ihre weittragenden Batterien soweit östlich in Stellung zu bringen, daß auch die Stadt und Straße